



eingedrungen waren, vernichtet oder zurückerworfen seien, und daß sich kein Ruffe wehr auf ungarischem Boden befindet. Große Verluste erlitten sie bei Ustermed in den Karpaten. In der Bevölkerung ist wieder Ruhe eingetreten. Man erzählt, daß die Russen in Galizien lokale Bewegungen nach Radomir ausführen, was dem Bruch von Norden her zuzuschreiben wird. Die Stimmung ist hier wieder leistungsfähig. (str. lin.)

### Gegen Serbien und Montenegro.

**Große Niederlage der Serben und Montenegriner.**  
Wien, 4. Okt. 1914. Amtlich wird bekannt: Die im östlichen Bosnien eingedrungenen serbischen und montenegrinischen Kräfte zwangen in diesem abseits der Hauptentscheidung liegende Gebiet mobile Kräfte zu entsenden. Die erste dort eingeleitete Aktion hat bereits einen erfolgreichen Abschluß gefunden. Zwei montenegrinische Brigaden, die „Spuska“, unter dem Kommando des Generals Safowitsch und die „Zetse“ unter dem General Kosewitsch wurde nach zehntägigen heftigen Kämpfen vollständig geschlagen und auf Joca zurückgeworfen. Sie befinden sich in panikartigem Rückzuge über die Landesgrenze. Ihren ganzen Train, darunter nicht unbedeutende in Bosnien erbeutete Vorräte, mußten sie zurücklassen. Aber auch bei dieser Gelegenheit wurden mehrere Gefallene eigener vorgeschobener Patrouillen, darunter ein Fähnrich, in einem bestialisch verkrüppelten Zustande aufgefunden. Bei der neuerlich eingeleiteten Aktion wurde ein komplettes serbisches Bataillon von einem eigenen Halb-Bataillon gefangen genommen. Poissored, Feldzeugmeister.

### Vom See- und Ueberseepkriege.

**Der Kreuzer „Leipzig“.**  
Der an der Nordküste von Peru den englischen Dampfer „Kansfield“ mit einer Ladung Zucker in den Grund geholt, hat sich den Engländern noch weiter unangenehm bemerkbar gemacht.  
Wien, 4. Okt. 1914. Das kaiserliche Bureau meldet aus Valparaiso: Der deutsche Kreuzer „Leipzig“ hat das englische Dampfschiff „Kansfield“ in der chilenischen Gewässer am 15. September an der Grund geholt. Die Mannschaft des Schiffes wurde in Salapagos an Land gesetzt.

### Die englischen Minen in der Nordsee.

Ueber die Erklärung der englischen Admiralität, sie werde Minen in der Nordsee legen, wird aus London gemeldet:  
Wien, 3. Okt. 1914. Das Verkehrs-Bureau teilt mit: Der Admiralität der Admiralität veröffentlicht folgende: Die deutsche Flotte der Minenboote, verbunden mit der Tätigkeit von U-Booten, zwingt die Admiralität dazu, aus militärischen Gründen Gegenmaßnahmen zu ergreifen. Deshalb hat die Regierung die Genehmigung zum Nimmlegen in gewissen Gebieten erteilt. Ein System von Minenfeldern ist angeordnet worden und wird in großen Maßstab einmündet. Um die Gefahr für U-Boote zu verringern, teilt die Admiralität mit, daß es nun nicht an für Schiffe gefährlich ist, das Gebiet zwischen 51 Grad 15 Minuten und 51 Grad 30 Minuten nördlicher Breite und zwischen 1 Grad 30 Minuten und 3 Grad östlicher Länge zu durchfahren. Im Zusammenhang hiermit muß daran erinnert werden, daß die südliche Grenze der deutschen Minenfelder auf 52 Grad nördlicher Breite liegt. Obgleich die Grenzen des gefährlichen Gebietes hierdurch bestimmt sind, darf doch nicht angenommen werden, daß die Admiralität in irgendeinem Teile der Gewässer südlich oder nördlich davon unangelegentlich sei. In 3. M. Schiffe in Gefahr erlangen, niemals folgende Schiffe vor neu ausgelegten Minenfeldern zu warnen.  
Zu der bevorstehenden englischen Bekannmachung erklärt Wolke Tel. Bureau an unabhängiger Stelle folgendes: Die Behauptung der englischen Admiralität, die deutschen Minenfelder gingen bis zum 52 Grad Nordbreite, ist freier und n. Deutsche Minen liegen nun an der englischen Küste. Das oben angeführte Verfahren Englands, die internationalen Gewässer der südlichen Nordsee durch Minen zu verlegen, ist ein flagrantes Verstoß des Völkerrechts. Lediglich wird nicht Deutschland dadurch geschädigt werden, sondern die neutralen Staaten, in erster Linie Holland.

### Die anderen Mächte.

**Die Zustände in Indien.**  
Einem unverbürgten Gerücht zufolge, sollen japanische Truppen in Indien gelandet sein. Sollte die Nachricht sich bewahrheiten, so würde das auf ernsthafte Anzeichen in den indischen Beziehungen Englands hinweisen, denn nur für diesen Fall ist in dem englisch-japanischen Bündnisvertrage die Entsendung japanischer Truppen nach Indien vorgesehen. Wie sich das damit reimen würde, daß die englische Regierung ihre eigenen eingeborenen Truppen, die ausschließlich aus Rohanmedanern bestehen, aus Indien zurückgezogen und nach Frankreich entsendet hat? Wahrscheinlich soll eben damit das Element aus Indien entfernt werden, das im Falle eines Aufstandes sich als das einzige, wirksame gefährliche für England erweisen würde, wie die Geschichte der großen indischen Revolte in den Jahren 1857 bis 1859 es beweist. Daß diese Vorgänge, wenn das Gerücht sich bestätigt, einen Zusammenhang des britischen Ansehens der gesamten Welt gegenüber bedeuten würde, beweist seiner Erfahrung, aber England scheint bereits auf dem Punkt angelangt, wo es das Gefühl für derartige Demütigungen verlor hat.

### Aus dem Nachbargebiet.

**Wien, 5. Okt. 1914.** Dem Unteroffizier Franz Tol. Galkitsch von hier wurde für mehrere Verwundungen vor dem Feinde das Eiserne Kreuz erster Klasse unter gleichzeitiger Belohnung zum Bizeleutenbel überreicht.  
\* Gelschanden, 5. Okt. 1914. Der in der Berufung als 1. Offizier des k. k. Regiments von Wien in glücklicher Weise nach am Leben. Er war von leicht verwundet, ist wiederbeschäftigt und hat sich bereits wieder nach dem Standort seines Truppenregiments begeben.  
\* Wiesel, 5. Okt. 1914. Bei Niederwachen wird ein Gefangenlager für 20.000 Mann er-

richtet. Die ersten Gefangenen sind bereits vor einigen Tagen eingetroffen.  
\* Gitsch, 5. Okt. 1914. Zur Erinnerung an die deutsche Siege haben in Wien einige Straßen eine andere Bezeichnung erhalten. Es gibt jetzt eine Gitsch, Reg., und eine Tannenberger Straße.  
\* Wiesbaden, 5. Okt. 1914. Den Bemühungen der Landratschulskommission für den Regierungsbereich Wiesbaden wird es noch gelingen, bänische Pferde zum Preise von 1200 bis 1500 Mark für deutsche Landwirte zu vermitteln. Diese „Ausländer“ dürfen, dann wieder die jetzt abermals Mode gewordenen Ochsenspanne verdrängen.  
\* Würzburg, 5. Okt. 1914. Die Stadt Würzburg erhöhte den Kredit für die Unterstützung von Familien usw. von 200.000 auf 500.000 Mark. — Die Universität Würzburg beschließt, die im Vorlesungsgebiete angelegten Vorlesungen und Vorlesungen im bevorstehenden Wintersemester abzuhalten. — Einem Riesenschwamm (Kraulen) hat der Gärtner und Obstbändler Martin Reich von hier im Feldwiesfeldermat gefunden. Der Schwamm hat ein Gewicht von 10 1/2 Pfund.

### Locales.

**Fulda, 6. Oktober 1914.**  
\* **Priesterseminar.** Amtlich wird uns zur Veröffentlichung mitgeteilt, daß die Eröffnung des Wintersemesters am hiesigen Priesterseminar am Freitag, den 16. Oktober erfolgt, sodaß die Theologiestudierenden am genannten Tage (paterens 7 1/2 Uhr abends) im Priesterseminar sich einzufinden haben. Soweit Abmeldungen bis spätestens Sonntag, den 11. Oktober der Leitung des Priesterseminars nicht bekannt gegeben sind, wird angenommen, daß die Theologiestudierenden des Sommersemesters auch das Wintersemester in Fulda belegen wollen.  
\* **Invaliden-Versicherung und Krieg.** Den Angehörigen der zum Kriegsdienste eingezogenen Versicherten wird geraten, deren Contingents-Rolle für die Invaliden-Versicherung aufrechnen zu lassen und die Aufrechnungs-Bestätigung sofortig anzubehalten. Die Aufrechnung erfolgt bei den Polizei-Behörden beim bei der Ausgabe der zur Contingents-Rolle. Für die zum Kriegsdienste eingezogenen Versicherten sind Beitragsmarken nicht zu verwenden, auch wenn Lohn oder Gehalt weitergezahlt werden. Die Beiträge werden bei der späteren Renten-Feststellung als Beitragsmarken gerechnet.  
\* **Wittenshäuser an Landwehrtruppen** erleiden oft große Verpöschung, weil sie verächtlich an Linienregimenter, mit gleicher Nummer genannt werden. Es ist daher angebracht, Landwehr auf den Briefen zu unterstreichen, damit solche Verpöschungen vermieden werden.  
\* **Der Verkauf von Jagdpulver und Jagdpatronen** und die Verleitung dieser Gegenstände mit der Eisenbahn wird im Bereiche des Kammereis mit Ausnahme des Bereiches des Gouvernements Mainz wieder freigegeben. Für den Verkauf, die Verleitung und Lagerung von Minenpulver und anderen Sprengstoffen behält sich das General-Kommando für jeden Antrag die Entscheidung vor.

### Letzte Nachrichten.

#### Erfolgreiche Kämpfe in Frankreich.

**Die Stadt Pierre genommen.**  
Wien, 5. Okt. 1914. Auf dem rechten Flügel in Frankreich wurden die Kämpfe erfolgreich fortgesetzt.  
In Polen gewannen die gegen die Weichsel borgehenden deutschen Kräfte Führung mit den russischen Truppen.  
Vor Antwerpen sind die Forts Kessel und Brochem zum Schweigen gebracht. Die Stadt Pierre und das Eisenbahnjort an der Bahn Mecheln-Antwerpen sind genommen.  
Wien, 6. Okt. 1914. (Telegr.) Der Siegeszug der schweren Geschütze gegen Antwerpen geht in Sturmschritt vorwärts. Mit der Niederklämpfung des Forts Kessel beherrschten wir neben dem Süden nunmehr auch den Südosten der Linie der äußeren Forts von Antwerpen.

#### Der französische Schlachtbericht.

Genf, 5. Okt. 1914. Das offizielle französische Bulletin, das gestern abends 11 Uhr vom Generalstab ausgegeben wurde, lautet: Auf unserem linken Flügel nimmt in der Gegend von Arras der Kampf seinen Fortgang. Bis jetzt wurde keine entscheidende Entscheidung erreicht. Woher beständig gehalten sich der Kampf zwischen der Aisne und der Somme, sowie zwischen der Somme und der Oise. In der Gegend von Soissons gelang es uns, vorzudringen. Es wurden einige feindliche Schützentruppen genommen. Auf dem übrigen Teil der Front herrscht Ruhe. In Bouevre konnten wir zwischen Avromont und der Maas sowie auf Rupp de Wade einige Fortschritte machen. (str. lin.)  
Wien, 5. Okt. 1914. Nach dem amtlichen offiziellen Jigoro-Bericht ist das Ergebnis der Schlacht erst in vier bis fünf Tagen zu erwarten. (str. lin.)  
**Joffres Taktik.**  
Paris, 5. Okt. 1914. Die Kürze der amtlichen französischen Meldungen von der Schlacht an der Aisne, die nichts mehr von einem Vorbereiten der Franzosen zu erzählen wissen, hat in der Pariser Bevölkerung eine unerkennbare Niedererschlagene hervorgebracht. Man versucht sich mit der Auffassung zu trösten, daß der Generalstabschef Joffre zu der Taktik zurückgekehrt ist, seine Truppen möglichst zu schonen, um gleichzeitig durch horriden Widerstand die Deutschen zu ermüden und auf diese Weise Zeit zu gewinnen. Inzwischen teilt nun auch der Korrespondent des „Daily Telegraph“ mit, daß die Deutschen ihre Verluste fortsetzen, die Linie der Verdun-

den zwischen Aisne und Somme zu durchbrechen. Bisher hat man in Louvain zum ersten Male nach langer Zeit wieder Kanonendonner. Die Besetzung entlich in dem nördlichen Schreden in der Richtung gegen Lille. Abends wurde jedoch Befehl erteilt, daß die Bewohner der Stadt nicht mehr verlassen dürfen. (str. lin.)

#### Die Kämpfe bei Arras.

Genf, 5. Okt. 1914. Die überaus heftigen Kämpfe bei Arras dauern fort mit großer Erfolgsaussicht für die Deutschen. Ebenso energisch leit Generaloberst v. Klud seine Aktion in der Gegend von Rode fort. Die Franzosen gehen zu, daß wegen erster Bedrohung ihres äußersten linken Flügels der allgemeine Angriff vor dem Eintreffen von Verstärkungen bedenklich wäre. — Der Sohn des Ministerpräsidenten Viviani, der als Infanterist mitkämpft, wird vermisst; vermutlich ist er gefangen. (str. lin.)

#### Paris 6. Okt. 1914.

Paris 6. Okt. 1914. Seit Beginn der Feindseligkeiten hatte Präsident Poincaré die Absicht gehabt, die Armeen zu besuchen und ihnen seine Glückwünsche auszusprechen. Er wurde hierzu verhindert durch die Notwendigkeit, täglich im Ministerrat den Vorsitz zu führen, und durch den Wunsch der Militärbehörden, welche den Augenblick zur Verwirklichung dieser Absicht nicht für günstig hielten. Jetzt erlauben die Umstände diese Reise. Präsident Poincaré hat Bordeaux gestern nachmittags im Automobil verlassen. In seiner Begleitung befinden sich Minister Millerand und Minister Viviani. Die Fahrt ging zunächst nach dem Hauptquartier.

#### Die Verluste an Offizieren in Frankreich.

Wien, 5. Okt. 1914. Nach einer Meldung des „Progress“ seien die französischen Offiziere infolge ihrer unangenehm Verluste angefallen worden, in der Feuerlinie mehr als bisher Bedienung zu nehmen. (str. lin.)

#### Die Angst in Paris vor den deutschen Erfolgen.

Wien, 5. Okt. 1914. (Tel.) „Politiken“ meldet aus London: Der Gouverneur von Paris hat seine Vorgesetzten, alle Städte in der Umgebung von Paris zu besetzen, die bei dem Vorziehen der Deutschen widerstandslos in die Hände der Deutschen gefallen sind. Die Befestigung soll so stark wie möglich gemacht werden, so daß die deutschen Truppen bei einem neuerlichen Vorstoß auf weit stärkere Hindernisse und einen stärkeren Widerstand stoßen, als bei dem Vorziehen auf Paris im August und September. Mit Bewilligung Joffres werden verschiedene Städte besetzt. Die Garnison dieser Städte wird aus den Rekruten des Jahrgangs 1914 sowie aus Divisionen einer Armee bestehen, die unter Paris Stellung in Südfrankreich gesammelt wird. In Kreuzot wird Tag und Nacht an der Herstellung schwerer Artillerie gearbeitet, die Mitte Oktober an die Front geführt werden soll. (Anmerkung des Wolff-Büro: Aus dieser Meldung geht deutlich hervor, daß die Franzosen mit einem erfolgreichen Vorgehen der Deutschen rechnen.)

#### Keine Illusionen mehr in London.

Der „Königlichen Zeitung“ zufolge, äußert sich ein Londoner Kauson im „Giornale d'Italia“ sehr pessimistisch über die Aussichten der Franzosen im Westen. Londoner militärische Kreise halten trotz des französischen Heldennutes einen großen französischen Erfolg für unwahrscheinlich und glauben nicht, daß die Franzosen noch lange Widerstand leisten können. Bezüglich der nächsten Kriegsergebnisse machte man sich in London durchaus keine Illusionen, wisse auch, daß die deutsche Verteidigung der russischen Grenze großartig, und daß die russische Artillerie der Deutschen unterlegen sei. Mit Sorgen sieht man der Haltung der Türkei entgegen. Die Stimmung in London ist recht wenig zuversichtlich.

#### Der Burengeneral Joubert in Bordeaux.

Paris, 5. Okt. 1914. Der Burengeneral Joubert ist gestern in Bordeaux angekommen, um in die englische Armee einzutreten und Seite an Seite mit seinem alten Gegner vom Burenkrieg, dem General French, zu streiten. (str. lin.)

#### Antwerpen in Verteidigungsstand.

Wien, 6. Okt. 1914. (Tel.) Aus Antwerpen berichtet das „Handelsblatt“ vom 4. Oktober: Unter dem Schutze der Nacht rüdten Soldaten mit großen Schiffskanonen durch die Stadt nach der Front. Vermutlich, um den Deutschen keine Gelegenheit zur Orientierung zu geben, werden die Gaslaternen schon um 7 Uhr abends gelöscht. Die Gassen und Cafes werden ebenfalls um 7 Uhr geschlossen. Elektrische Straßenbeleuchtung kommt in Zukunft in Wegfall.

#### Die Kathedrale in Antwerpen.

Berlin, 5. Okt. 1914. Auf dem Turm der Kathedrale haben die Antwerpener das Flaggenzeichen der Wiener Konvention gehißt, um anzudeuten, daß es sich um ein historisches Kunstwerk handelt.

#### Flüchtlinge aus Antwerpen.

Wien, 6. Okt. 1914. (Tel.) Der Rotterdammer Courant meldet aus Terneuzen vom gestrigen Tage: Ein Schleppdampfer landete Flüchtlinge aus Antwerpen. Die Regierung hat den Rat erteilt, Frauen und Kinder aus Antwerpen fortzubringen.

#### Die bevorstehende große Schlacht in Oden.

London, 5. Okt. 1914. Aus Petersburg kommen Nachrichten an die „Times“, daß man jetzt unmitttelbar vor großen militärischen Ereignissen in der Gegend um Arras sehe. Galizien würde der Schauplatz für die größte Schlacht in diesem Kriege werden. Dorthin rüdten die deutschen Armeen in Elmärchen und die Oesterreicher konzentrieren dort die Hauptmasse ihrer Truppen zwischen Breslau und Arras, so daß sie auch auf dem rechten Ufer der Weichsel vorwärts rüdten und die Russen zwingen könnten, entweder den Rückzug aus Galizien anzutreten oder sich zu einer offenen Feldschlacht zu stellen. Die Deutschen stehen sicher in enger Verbindung mit der österreichischen Heeresleitung, und ihre Kämpfe in Ostpreußen haben nur den Zweck verfolgt, die Aufmerksamkeit der Russen von dem Schauplatz der zukünftigen großen Schlacht fortzulenken. Deutschlands Schicksal würde an dem Punkte entschieden werden, wo die drei Kaiserreiche zusammenstoßen. Hier rüdten die Russen auf zwei Linien vorwärts und man glaubt, daß es ungefähr zwanzig Armeen korps sind. Wenn es den Deutschen nicht glüht, hier die russische Sturmflut aufzuhalten, so würden die Russen hinter den Verteidigungswerten an der Eder nach Deutschland eindringen. (str. lin.)  
Rom, 5. Okt. 1914. Dem „Giornale d'Italia“ wird aus Petersburg gemeldet, in der Gegend von Arras werde eine große Schlacht zwischen Russen und Oesterreichern bevor-

Die Russen seien eine Million Mann stark mit einer mächtigen Artillerie. (str. lin.)  
Panik in Warschau.

Wien, 4. Okt. 1914. Der Anwalt „Egas“ erzählt von einer aus Warschau in Arras eingeflochtenen Persönlichkeit, daß das Vorbeiben der Armeen des Generals Hindenburg nach Sumalki und Lamscha eine Panik in Warschau hervorgerufen habe; die dortigen Jüden hätten die Russischen Staatsbahn (Schlichte) nach Kraslaw; die Fabrikbetriebe in Warschau und Lodz wurden eingestellt. (str. lin.)

#### Auszug der Russen in Galizien.

Wien, 5. Okt. 1914. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Die russische Armee hat ihren Vormarsch fortgesetzt. Lediglich österreichische Kavallerie hatte ein Gefecht mit einer Kosakenabteilung, die zurückgemorren wurde. Die Stimmung der österreichischen Truppen ist trotz des kalten und regnerischen Wetters vorzüglich. (str. lin.)

#### Die Japaner als Bundesgenossen.

Wien, 6. Okt. 1914. (Tel.) Die Meldung von der angebl. Ankunft der „Gelben Teufel“ in Dürenburg befreit die „Germ.“ folgendermaßen: In den russischen Nachrichten ist noch viel Blag. Die „Deutsche Tageszeitung“ meint: Vom rein technischen Standpunkte wäre eine solche japanische Truppenentsendung nicht unmöglich, als sehr unvorteilhaft und über politisch Standpunkte betrachtet werden.

#### Ein holländischer Dampfer auf eine Mine aufgelaufen.

Wien, 6. Okt. 1914. (Tel.) Der kleine holländische Dampfer „Nieuwland“ lief am Samstag auf der Fahrt von Goolle nach Rotterdam in der Nähe der Mündung des Humburg auf eine Mine auf. Die Besatzung wurde gerettet.

#### Aus Saigon ausgemiesen.

Wien, 6. Okt. 1914. Die Deutschen sind aus Saigon ausgewiesen worden. Sie finden auf Java hebrische Aufnahme. — In Buitenzorg auf Java hat sich ein Ausbruch gebildet, der zwei Häuser zur Aufnahme der Deutschen eingerichtet hat.

#### Der Golfischiff soll wiedererobert werden.

London, 5. Okt. 1914. Eine große vollständig ausgerüstete südafrikanische Armee wird unter dem Befehle von Botha, um die deutsche „Herausforderung“, die britische Golfischiff zu besetzen, damit zu beantworten, daß man ganz Südafrika besetzt. Man glaubt, daß die Sache sehr leicht (?) sein wird, da man berechnet, daß Bothas Armee ungefähr zehnmal so stark ist wie die Streitkräfte in der in Frage kommenden deutschen Kolonie. — Wir wollen abwarten! (str. lin.)

#### Ein neuer Angriff der Verbündeten auf Kantschu.

Wien, 6. Okt. 1914. Aus Beijing wird gemeldet: Die englischen Streitkräfte unter General Barnadison setzten mit großer Energie den Angriff auf Kantschu fort. Die deutschen Truppen zogen sich auf Tingtun selbst zurück, dessen Forts Tag und Nacht tätig sind. Das Feuer ist besonders gegen die japanischen Stellungen gerichtet. Deutsche Flugzeuge versuchten wiederholt die japanischen Kriegsschiffe durch Bomben zu zerstören. Die Japaner und Engländer treffen Vorbereitungen zu einem entscheidenden Vorstoß gegen Tingtun.

#### Krotterdam, 4. Oktober 1914.

Wien, 4. Okt. 1914. Die „Times“ melden aus Kantschu: Es geht das Gerücht, daß eine vereinigte Artilleriebeschießung zur See und zu Lande sehr bald beginnen soll. Die Japaner landeten Belagerungsgeschütze für diese beabsichtigten Angriffe. Das Artilleriebatterium um Tingtun dauert immer noch an. Ein japanischer Minensucher wurde bei Tingtun in die Luft gesprengt, wobei drei Leute getötet und 13 verwundet wurden. Ein zweiter Minensucher wurde beschädigt und die Japaner hatten auch dort einen Toten und sechs Verwundete. Die deutschen Kriegsschiffe bei Tingtun eröffneten am Mittwoch ein heftiges Feuer gegen die japanischen Stellungen. Zwei japanische Offiziere wurden getötet. Deutsche Flugzeuge leisteten bei diesem Angriff Dienste. (str. lin.)

#### Der König der Belgier auf dem Wege nach England.

Wien, 6. Okt. 1914. (Telegr.) Die „Köln. Zig.“ gibt einen Drahtbericht von der holländischen Grenze wieder. Darnach sei der König der Belgier bereits von Antwerpen abgereist und habe sich nach Ostende begeben, um dort auf dem Kreuzer nach England überzugehen, angeblich um mit der englischen Regierung zu beraten. Gleichzeitig wird aus dem Haag gemeldet, daß der König von Belgien auf dem Haag eingetroffen, um die Belgier zum äußersten Widerstand gegen die Deutschen aufzufeuern.

#### Verlängerte Aufhebung von Ausfuhrverboten.

Athens, 4. Okt. 1914. Das Ausfuhrverbot für Weizen, Getreide, Eier, Tee, Gewürze und Rohprodukte für Margarinefabrikation ist vorläufig aufgehoben worden. (str. lin.)

#### Effas Pascha in Albanien.

Wien, 6. Okt. 1914. (Telegr.) Effas Pascha ist am 3. Oktober hier eingetroffen.

#### Schwere Erdbeben-Katastrophe.

\* Konstantinopel, 4. Oktober 1914. Nach amtlichen Telegrammen trat gestern gegen Mitternacht in Boudur und Sparta (Bisajet Kosta, Kleinasien) ein sehr heftiges Erdbeben auf. Weitere leichte Erdstöße erfolgten im Laufe des Sonntags. Besonders stark war das Erdbeben in Boudur und Umgebung. Die genaue Zahl der Opfer ist noch nicht bekannt, doch glaubt man, daß etwa 2500 Menschen ums Leben gekommen sind. Die Regierung und der rote Halbmond haben ein Hilfswerk eingeleitet.  
Franz Brandis †  
Wien, München-Gladbach, 5. Okt. 1914. Fabrikbesitzer Franz Brandis, Präsident des Volksvereins für das katholische Deutschland, Vorsitzender des Verbandes „Arbeiterwohl“, ist nach der „Köln. Volkszig.“ in vergangener Nacht gestorben.

\* Wuppig, 6. Okt. 1914. (Tel.) Das Reichsgericht erwartet heute die Revision des Kunstmalers Johann Jakob Bach genannt Danf, der am 28. März vom Landgericht Reimart im Elsaß wegen Verhöhnung eines Offiziers der Garnison Romar zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt worden ist. Bach hat in einem Tourné-Café einen Stuhl aufgerührt, auf dem ein deutscher Offizier gesessen hatte.  
Wien, 6. Okt. 1914. (Tel.) Dem Verwaltungsrat des General-Gouvernements von Belgien, Etienne v. Sandt, wurde das Eiserne Kreuz verliehen.  
Verantwortlicher Redakteur: A. Schütz;





...vorigen ausgeheuert werden — denn es geht, wie die Tragödie in London sich den Lauf der Weltgeschichte zurechtgelegt haben!

### Rußland und Persien.

mit Konstantinopel 5. Okt. 1914. Das hier veröffentliche Blatt „Haber“ enthält folgende Mitteilung: Persien hat Rußland eine neue Karte überreicht, bezüglich welcher nach der Vereinbarung zwischen den beiden Regierungen abzuhandeln. Diese Karte zeigt die russischen Besitzungen in der Gegend des Kaspischen Meeres, die Russen den Persern abzugeben beabsichtigen. Der persische Herrscher hat die Karte mit einer Menge Waffen und Munition in der Grenzstadt Gachsaran abgelehnt, um den Russen Verlegenheiten zu bereiten. Die persische Regierung hat den belgischen Generalkonsul in Teheran und alle anderen in persischen Territorien bestehenden Konsulate abgesetzt und eine Kommission zur Prüfung der Rechnungen Persiens gebildet. Nach den Nachrichten der Zeitung hat der Kriegsminister des Reiches die Angelegenheiten mit allen Staatsbehörden besprochen. Eine beträchtliche Streitmacht ist dem Persien entsandt worden. Es hat eine Liste aller persischen Beamten angeordnet. Es hat eine Liste aller Beamten gegeben, die russische Bürger sind oder Beamten werden wahrscheinlich abgesetzt werden.

### „Wir sind verraten.“

Das war bekanntlich im deutsch-französischen Krieg 1870/71 der Behauptung der Franzosen und es war voranzugehen, daß sie diesmal allerdings mit größerem Recht in denselben ausbrechen würden. So bringt die national-liberale Pariser „Liberte“ am 13. September eine bemerkenswerte Äußerung, die sich bezieht auf den Vertrag, den England und Rußland den Franzosen wegen eines künftigen Friedensschlusses auszuhandeln haben. Die „Liberte“ ist eines der maßgebendsten Pariser Organe, das jahrelang mit allen Mitteln für den Rußland-Vertrag gearbeitet hat. Umso bemerkenswerter sind seine nachfolgenden Äußerungen, in denen die Ernüchterung Frankreichs in Bezug auf den russischen Verbündeten deutlich zum Ausdruck kommt. Die „Liberte“ schreibt:

„Heute Frankreichs russische Absichten können kein Zweifel erwecken. Als Frankreich, der friedliebende Staat, sich zum Krieg entschloß, konnte es genau seine militärische Kraft und nur unter der Voraussetzung und in der Hoffnung zu diesem Schritte zu bewegen, daß seine Verbündeten ihren Aufbruch in der selben Woche entpfehlen würden. Rußland ist der Erfüllung seiner Bundespflichten zum mindesten zeitlich ausgemwichen, als es sich im Interesse Serbiens — damit es einen Teil der bestehenden Heeremacht Österreich-Ungarns nach Osten abziehen — mit der ganzen Macht seiner Armee auf Österreich-Ungarn zog. Rußland hat die Erlaubnis Frankreichs, die Kontrolle seiner Massenvermehrung unterzuziehen. Sollte Rußland nicht in der allerersten Zeit dem Bundesvertrage entsprechend vorgehen, so müßten wir den Bundesvertrag als gebrochen ansehen. Es ist eine Tatsache, daß die französische Regierung unter solchen Umständen unter dem Einfluß Englands in den Vertrag über einen gemeinsamen Friedensschluß eingewilligt hat. Damit hat sie dem französischen Volke die Möglichkeit eines unabhängigen Aufbruches genommen und gleichzeitig haben Rußland und England anstatt Zoten noch immer nichts als Versprechungen gegeben. Obwohl gewisse Kreise mit Berufung auf die Interessen Frankreichs sich bei unserem Wette um Mittel gekümmert haben, damit man uns davon abhalte, unseren Zweifel an der Aufrichtigkeit dieses Regierungskurses Ausdruck zu geben, konnten wir uns dennoch nicht enthalten, unsere Meinung offen auszusprechen, denn die Gründe, die uns zu dieser Stellungnahme zwingen, sind so gewichtig, daß sie für die ganze künftige Entwicklung Frankreichs verhängnisvoll sein können.“

### Der Feind schlimmer als ein Gefecht.

Vom französischen Kriegskorrespondenten schreibt ein Arbeiter an seine Lieben in der Heimat: „... Von dem eigentlichen Kriege habe ich Euch bis jetzt noch sehr wenig geschrieben. Das liegt, das man nicht und gesehen hat, ist unbeschreiblich. Ihr wißt nicht, wie gut wir es haben, daß der Feind nicht im Lande ist. Die meisten Erbstücken sind zum größten Teil verbrannt, die anderen sind geplündert. Dieses besorgen in erster Linie die Franzosen. Alle Plünderungen im eigenen Lande! Doch auch uns treibt manchmal der Hunger dazu, in den leeren Feldern Nüssen zu sammeln, was man vorzieht.“

Ein schrecklicher Feind ist der Regen, besonders nachts, das ist oft noch schlimmer als ein Gefecht. Der Feind hat schon viele mitgemacht und bis zum Morgen immer unermüdet heruntergekommen. Besonders oft hatten wir unter Granatbeschuss zu leiden. Man weiß nicht, woher die Granaten und Schrapnells kommen, man muß richtig abwarten, ob man getroffen wird oder nicht. Man ist vollständig abgebrannt gegen alle. Wir haben an nichts leben können, als draußen unsere Körper zu dämpfen und den Pelagaten von Müllig ihre Rente zeln an die Hand schreiben, während hier drinnen eine Qualbin nach der anderen Maß wurde und die Portofolien in wachsendem Umfange die Plünder ergreifen.

Als ich die länderreiche schmale Rue St. Paul hinuntergehe, um der Kathedrale einen Blick zu schenken, sah ich Tausende drinnen, aber sauber gekleidete Menschen vor einem Gebäude mit der Aufschrift „Bureau de renseignements“ stehen. Die meisten sind die lange Reihe der Wartenden, die hier Anweisungen auf Brot erhalten. Es sind die durch die Beschichtung und den Krieg überhaupt arbeitslos gewordenen Leute, und man versteht angeht ihrer großen Zahl die Warnung des Feindes von der Galt vor einem Abzug unserer Streitkräfte dahin nach Belgien. In der Kathedrale St. Paul, die nur von einer Granate getroffen ist und in der auch schon die Ausbeutearbeiten vorgenommen werden, habe ich dann noch ein ergreißendes Erlebnis. Beim Durchwandern des reichen Kapellenraumes der Kirche sah ich auf einen hübschen bayerischen Landknecht mit schon ergrautem Haar, der in inständigem Gebet in einer dunklen Nische saß. Und alle ihr Väter, Frauen und Kinder, die ihr drinnen im schönen Chorraum diese Heime Spitze saßen, dort drinnen, daß es vielleicht der eure war, der hier in dieser fremden und feindlichen Stadt in seinem Königreich noch ganz allein und vor seines Gottes Ansehnlichkeit für zwei Wocher gehen und das eine gebetet hat!

Im Augenblick, wo unser Automobil plötzlich schlief, kamen die deutschen Besatzungen herbei. Ein deutscher Beamter hat dafür gesorgt, daß eine deutsche Zeitung in französischer und deutscher Sprache den Bürgern die neuen Nachrichten aus aller Welt übermitteln, da ja die folgenden Wälder nicht mehr existieren dürfen, und ich heute mit ihnen verfahren, was viel früher mit einem Male deutsch leben können, wenn sie ihre Interessen gilt. Auch in den großen öffentlichen Gebäuden ist jetzt noch kein deutsch, wenn der Käufer aus dem Feind herkommt. Wir haben also hier mit denselben Verhältnissen zu tun, wie früher im Krieg. Aber es ist heute noch nicht an der Zeit, über das, was früher sein wird, zu reden. Auch hier wird die Zeit helfen. Die anderen Alliierten haben in einem neuen Stadtkreis in den Bagatellen und auf dem östlichen Hauptbahnhofe Gemeinde und Befreiung gesprochen, und ich höre, daß besonders ein französischer Offizier sich sehr darüber die Mühe gegeben hat, die ihm von unseren Anhängern während der Bahnfahrt gut geworden sei. Dagegen haben es die

einem Tage sämtliche Offiziere und Feldweibel der Kompanie verloren. Die letzten vierzig Tage haben wir ziemlich Ruhe gehabt, was den nur einige Male von Artillerie beschossen.

### Postmeister in Frankreich.

Das „Welt Journal“ bringt, dem „Allgemeinen Handelsblatt“ zufolge, einen heftigen Angriff gegen den Minister Thomson, der an der Verwirrung schuld sei. Die jetzt im französischen Postwesen herrschende Verwirrung sei eine Folge des Zustandes, den Thomson durch seine Verleumdung herbeigeführt hat. Thomson nehme Thomson, fragt das Blatt, keine freiwilligen Opfer an?

### Der englische Postdienst.

Wit. Berlin, 5. Okt. 1914. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung berichtet: Ein großes Hamburger Postamt vor kurzem von seiner Postangestellten in Protestkundlich Indien nach Hamburg ausgedienten Telegramm des Inhalts: „Dienstag, 5. Okt.“ nicht beachtet. Dies ist ein weiterer Beweis dafür, daß das Postamt der englischen Regierung gegen uns, die Absicht, die englische Post, sich an Ende Juli angewandt worden ist, während die englische Regierung erst am 4. August nachmittags in Berlin überreicht wurde.

### Aus dem Feldbrief eines Lokomotivführers.

Nicht uninteressante Dienste leisten hinter der Front die heutigen Kohlenbeamten, die mit Treue und Aufopferung die Rüge leisten, die immer neue Verstärkungen und Bewältigen der kämpfenden Truppen ausführen. Folgende Briefe aus dem Feldbriefe eines Lokomotivführers, der im Weichen Dienst tut, zeigen, mit welcher Opferbereitschaft diese Beamten ihren schweren Dienst verrichten:

Am 28. September bin ich von Frankreich zurückgekehrt. Sechs Tage und Nacht war ich unterwegs und habe in dieser Zeit meine Maschine nicht verlassen. Denn wenn man sich von der Bahn weg bewegt, ist man keinem Schicksal überlassen. Wir müssen daher vorsichtig sein. Meine letzte Arbeit mußte ich abbrechen, als ein Kohlenwagen zu Ende war. Ich mußte aufsehen, wie ich wieder zurückkam, fand aber eine Lokomotive, die mit genügend Kohlen versehen war. Nach Deutschland hatte ich Veranlassung zu fahren. Wäre den diesen armen Leuten werden unterwerft. Den meisten waren die inneren Teile zerstört. Fast alle waren in K. ausgelassen worden. Aber noch manche von den Schwerverletzten lagen in ihren letzten Stufen. Das Schicksal der armen Soldaten nicht einem durch alle Glieder. Da sieht man, was der Krieg für Jammer und Elend mit sich bringt.

Auf der Lokomotive stehen immer ein paar Soldaten mit gelbem Gewehr bei uns. Die französischen Soldaten, durch die ich schon so häufig aus dem Lager alle die Spuren des Krieges kenne. Etwas seltsam und Wunder bilden sich ein. Nur die Wägen können noch. Aus den den Resten der Luft das Grauen. Der Dienst ist nicht leicht, aber mit meiner guten Gesundheit halte ich ihn trotz meiner Jahre gut aus. Schließlich habe ich in auch nicht geringe Vergünstigungen, doch ich, obwohl ich doch schon längst die Jahre des Lebens hinter mich habe, doch noch für das Vaterland etwas leisten kann.

### Die hl. Kommunion im Schützengraben.

Das „Allgemeine Tagblatt“ veröffentlicht einen Feldpostbrief, dem folgende erhebnende Schilderung entnommen ist: Aus dem Schützengraben ein feierlicher Akt aus der vorigen Woche. Wir saßen im Schützengraben und haben alle gebetet. Zum Empfang der hl. Kommunion bereiteten wir uns in luxur und würdiger Weise vor. Aus roten Weinflaschen und Weiten wurden Trichter angebracht. Darüber seltsame Tische gelegt und mit Eisenblech geschützt. Und an diesen Tischen saßen mehrere unter dem Donner der Kanonen viele Tausende Soldaten ihren Herrn und Beschützer in der Herz aus. Die Verteilung war eine so große und allgemeine, daß der Feldpostbote zu seinem größten Verdruß nicht genug Köpfe zur Verfügung hatte. Ich kann Euch gar nicht sagen, wie schön und erhaben der Eindruck der Empfang der hl. Kommunion mitten im Feinde war und gemacht hat. Wir wurden danach alle wieder so ruhig und mutig. Von Furcht ist durchaus nicht zu spüren. Im Gegenteil. Die Kanone dem auch anders sein. Mit uns ist Gott! Der wird alles zum Besten lenken. Und man lebt wohl! Heil und Sieg!

Ein eifriger Landbesitzer, der Kriegsgeld reichlich erhält eine Beschlagnahmeverordnung über das Vermögen des Roburanten Johann Häfke, bisher in Weimer wohnhaft, argzelt ohne bestimmte Wohn- und Aufenthaltsort. Es ist gegen ihn eine Unternehmung wegen Landesverrats im Gange. Häfke ist, nach der „Stromberg Post“, hinreichend verdächtig, sich wieder begeben zu haben. Ein armer Landbesitzer liegt mit 25 Schrapnellspittern im Leibe da, ein anderer ist in Hüden und Hände geschossen, so daß er überhaupt nicht liegen kann. Eigenartig ist es, daß bei Ausschüssen eine gewisse Deutung eintritt, wenn die Wunden in ihrer ursprünglichen Lage drei bis vier Tage belassen wurden und nicht zu essen bekamen. Häfke die sofort bewegt und gestört worden, sind dagegen nicht gestört worden. Doch genug des Elends! Schon heute wird durch den schon erwähnten September, nachmittags um 10 Uhr, hinaus dem heiligen Tag der 1. Oktober entgegen, in dessen tiefen Frieden wir einen Erholung nach den traurigen Erlebnissen der letzten drei Tage finden. Bei Remouchamps, einem 1750 gelegenen Orte, wo das Tal von einem möglichen Wabuk der Nebenbahn überflutet ist. Hören wir auf einen modernen Landsturmann aus dem Trammfischen. Bekanntlich war der Landsturm bei uns, so lange er dauert, noch niemals einberufen, und so kommt es, daß unser Mann die alle Braunkohle-herd-Rappe trägt, die mit der Aufschrift: „Mit Gott für Frankreich und Vaterland“ versehen ist, und ebenso wie die Aufschrift mit dem geschützten „W“ noch aus der Zeit des letzten Braunkohle-herd-Rappe stammt. Der lustige Braunkohle-herd-Rappe berichtet uns, daß die berühmte Grotte von Remouchamps lange nicht so schön sei als die heimische von Wabek, und wir glauben ihm aufs Wort. Dagegen besetzten wir und lange Zeit in den Abteil des herrlich im Rumpfen-Auftragenden Schlosses Mont-Jardin, das lebhaft an Remouchamps erinnert.

Bei der Weiterfahrt kommen wir an dem nach Remouchamps führenden Tunnel darüber, in den die Rappen rasch Lokomotiven mit Kohldampf gegen einander einfahren sehen, der aber noch unseren hübschen Eisenbahnen schon wieder freigegeben worden ist. Hier finden wir bei Trois Ruis ein Ställe eines ebenfalls zerstörten Tunnels eine Umgebungsarbeit vor, die sogar einen aus Kohlen und Schmelzen funktionierenden Röhrenübergang aufweist. Neben dieser Röhre oder hält ein hieberter Arbeiter die Waage. Ein Hund, der traulich neben ihm liegt, erregt unsere Aufmerksamkeit, und siehe da, es ist der eigene Wächter des Tunnels. Als die Truppe aufmarschierte, ist Wabek nebenhergefahren. Als es in den Zug ging, durch das kleine Tier mit, so hat es auch den weiten Weg in das Belgierland mitgemacht, um seinen Herrn nicht allein im fernsten Land zu lassen.

wie als Führer gedient und dann auf dem Feldwege die Telegraphenleitungen und Leitungen zum Zweck der Freilegung besetzt hat.

Belag in Amerika. Der gestrige 4. Oktober ist von dem Präsidenten Wilson durch eine öffentliche Kundgebung als allgemeiner amerikanischer Feiertag erklärt worden; es soll überall in den Vereinigten Staaten für die Wiederherstellung des Weltfriedens gebetet werden.

Wit. Berlin, 5. Okt. 1914. Der von mehr als neunzig hervorragenden Gelehrten deutscher Wissenschaft und Kunst unterzeichnete Aufruf an die Kulturwelt ist, wie wir hören, in alle Kulturstaaten übersetzt und in vielen tausenden von Abdrücken in allen neutralen Ländern verbreitet worden.

Wit. Berlin, 5. Okt. 1914. Die Ausgabe der 30. Jahrgang für die Kriegsanleihe ist erst für den 10. Oktober in Aussicht genommen, weil die Reichsbank die Ausgabe nicht eher liefern kann.

Wit. Berlin, 5. Okt. 1914. Von dem Sanitätsdeparterment des Ministeriums des Innern wird mitgeteilt: Am 4. Oktober ist in Wöhrn in Böhren (Kreis Kump) und Neugasse bei Olmütz, ebenso in Jägerdorf in Schlesien je ein Fall von asiatischer Cholera festgestellt worden. Es handelt sich um Personen, die von dem nördlichen Kriegsschauplatz eingetroffen sind.

### Aus Kirche und Schule.

4. Fulda, 6. Okt. 1914. Der Hochwürdigste Herr Bischof hat dem Herrn Kuraten Salentin Rom in Fulda den Herrn Marienfelder mit Wirkung vom 1. Oktober d. J. an übertragen. Ferner hat vom gestrigen Tage der Hochwürdigste Herr Bischof den Herrn Dompropst Wilhelm Schäfer zum Stadtdiakonen des St. Michaels in Fulda bestellt. Am gleichen Tage wurde der Herr Dompropst Schäfer zum Subdiakon der Domkirche ernannt; zur Domkapitulation außerdem als Domkapitular Herr Dompropst Schäfer.

### Aus dem Nachbargebiete.

19. Hattenhof, 6. Okt. 1914. Am Sonntag hielt die Rothemanns Paradies-Kasse hier ein General-Versammlung ab. In dieser wurde beschließen, von dem Reingewinn 1913 100 Mark an die Hilfskassen der Reichsbank in Neuloh und Fulda zu geben, 100 Mark für hilfsbedürftige Familien der aus unserem Paradies-Kassen-Verkauf im Feld gezogenen Reiner in Reserve zu stellen, 60 Mark für die Armen in Hattenhof und 20 Mark für die im Ort zu geben. Auch kam in der Versammlung die Anleihe der Fulda, Reg. zur Sprache, monach in Fulda Privatquartiere für Leichtverwundete gekauft werden. Einstimmig war man der Ansicht, daß, nachdem nunmehr die schwersten krieglichen Arbeiten geendet sind, es ganz gut möglich sei, eine größere Anzahl Leichtverwundeter in unserem Lande von Fulda und Neuloh erreichbaren Bezirke unterzubringen. Eine größere Anzahl Männer erklärte sich bereit, Leichtverwundete aufzunehmen. Weiter wurde der ärztliche Rat zur Verfügung gestellt, daß der zuständige Arzt zur bestimmten Stunde die Verwundeten in einem bestimmten Lokale verbinden könne. Möge die Behörde doch einmal durch Umfrage feststellen, ob nicht auf diese Weise eine Entlastung für unsere Lazarette in Fulda und Neuloh herbeigeführt werden könne.

Salz, 5. Okt. 1914. Nach einer Mitteilung des Kreisamts findet die landspolizeiliche Aufnahme der Neubankrede Salz-Niederwaula nunmehr am Mittwoch den 14. Oktober statt. Durch den Ausbruch des Krieges hat sich die Festlegung des Neubaus infolge Einstellung vieler Arbeiter zum Werke etwas verzögert. Die Inbetriebnahme dieser Fabrik war ursprünglich auf Mitte August festgesetzt.

Wit. Berlin, 5. Okt. 1914. Der Krieg ist das zweite Opfer aus der hiesigen Parole gestorben. Am 8. September starb in Frankreich den Heldestob vom Genet von Edmundo im Alter von 25 Jahren. Mit den hochwürdigsten Eltern trennten um ihn eine Witwe und 4 uneheliche Kinder.

Wit. Berlin, 5. Okt. 1914. Mit dem Vizepräsidenten auszeichnet wurde der im ersten Jahre dienende Kanoniker Johann Herchenhan der 2. Batterie des Feld-Reg. Nr. 47 in Fulda.

Kassel, 5. Oktober 1914. Ein hiesiger Schneidmüller hatte mehreren verarmten französischen Offizieren, die nach ihrer Wiederkehr in ein G. ansonenlager überführt werden sollten, Uniformen abgeben, die zur Aufrechterhaltung an sie und glatt bryall wurden. Als er sich von dem Befragten mit dem Offizier, der angeordnet deutsch sprach, zu: „Gut heißt doch nicht mehr Adieu“, es heißt „Auf Wiedersehen!“ — Der Offizier antwortete: „Auf Wiedersehen!“ — Der Offizier antwortete: „Auf Wiedersehen!“

Wit. Berlin, 5. Okt. 1914. Die der Polizeibehörde meldet, haben zwei japanische Studenten aus einer hiesigen katholischen Anstalt mikroskopische Präparate und Untersuchungsgegenstände gestohlen. Die beiden Tiere sind vor dem Kriegsausbruch abgeteilt. Die gestohlenen Gegenstände wurden jetzt in ihren Köffern gefunden und der Anstalt zurückgegeben.

Wit. Berlin, 5. Okt. 1914. Der Landrat von Gellert hat gestern nachmittags auf Schloss Friedrichsdorf eingetroffen, um seinem Bruder einen Besuch zu machen.

Wit. Berlin, 5. Oktober 1914. Mit Mühe werden die Adelsfamilie Ritter des Grafen Kreutz. In diesem Jahre sind bereits acht Mitglieder der reichsadeligen Familie von Kreutz wegen Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuze ausgezeichnet worden. Unter den Offizieren sind die Danstener von sehr zahlreich vertreten.

Wit. Berlin, 5. Okt. 1914. In der hiesigen Gemälde am nördlichen Bahnhof ist man gegenwärtig mit der Errichtung eines Kriegsgelägenen Lagers beschäftigt. Es soll für 10000 Gefangene ausreichen. Das ganze Terrain umfaßt mehr als 50 Morgen.

### Ami Geisa und Umgebung.

Wit. Berlin, 5. Okt. 1914. Am Feldzuge nehmen aus dem Großherzogtum etwa 250 Lehrer (höhere Lehranstalten und Volksschulen) und 274 Schüler teil.

Wit. Berlin, 5. Okt. 1914. Wie jetzt amtlich festgestellt ist, auch der Steiger Wilhelm Giesecke von hier, welcher den Feldzug bei dem Garde-Grenadier-Regiment Kaiser Franz mitmachte, auf dem Felde der Ehre geblieben. Eine Gedächtnisfeier findet am Mittwochabend in der Kirche statt.

nammittags 3.34 Uhr, abends 7.19 Uhr (Beutelpost). — Sonntags: ab Rastenburg: nachmittags 1.20 Uhr (Schaffnerpost); nachmittags 5.35 Uhr (Beutelpost); ab Dorndorf: 7.30 Uhr (Schaffnerpost), abends 7.19 (Beutelpost).

Wit. Berlin, 5. Okt. 1914. Vom hiesigen Ostkomitee des Roten Kreuzes wird zur Zeit eine große Sendung Lebensgaben an das ganze 11. Armee-Korps vorbereitet.

### Aus Oberhessen u. den hess. Nennern.

Wit. Berlin, 4. Okt. 1914. Herr Lehrer R. Plant hat am 1. Oktober aus Gesundheitsrücksichten in den Ruhestand getreten und hat seinen Wohnsitz nach Kassel verlegt. Er wirkte in Jümmersrode (mit Filiale Dillisch), Wippenhausen und hier, im ganzen 34 Jahre und erzeigte sich überall in seinen Schülern höchste Achtung.

### Soziales.

Fulda, 6. Oktober 1914.

(\*) Die Einstellung der Rekruten erfolgt im gegenwärtigen Kriegsjahre im Bereich des 11. Armee-Korps etwa wie im Frieden in der Zeit vom 1. bis zum 16. Oktober.

(\*) Das Kaiser-Kreuz wegen tapferen Verhaltens vor dem Feinde erhielt Kunstschlosser Friedrich Rahr von hier.

(\*) Prüfung. Die Herbstprüfung für das Maler-Kollegium und Reichs-Binder-Danzwerk findet am 20. Okt. 1914 in Fulda statt. Anmeldungen mit den nötigen Unterlagen, sind bis zum 17. Okt. an Herrn Fritz Fuchs Fulda, Nikolausstraße 6 einzureichen.

(\*) Am Kalksteinberg herrscht seit einiger Zeit geschäftiges Treiben. Es sind dort ungefähr 25 Arbeiter von der Stadtbehörde mit Kalkstein-Arbeiten beschäftigt worden. Schon seit Jahren wurden in dem alten kaiserlichen Steinbruch unterhalb der Kreuzigungs-Gruppe die Schichtwagen entleert und so ein großes Stück des schönen tiefen Steinbruchs ausgefüllt. Diese ungenutzte Fläche wird nun zu einer Anlage hergerichtet. Direkt neben der 14. Station ist ein Weg dorthin hergestell worden. Zur Gewinnung des notwendigen Mutterbodens wird ein nördlich gelegener Hügel abgetragen und so das Ganze planiert und geerdnet. Die massenhaft dort vorkommenden Kalksteine werden abgegraben und zu Wege- und Straßenbelägen verwendet.

### Ehrentafel.

Wit. Berlin, 6. Oktober 1914. Für das rote Kreuz gingen ein: 30 Saft Kaffee, 6000 Pfeffer, 6000 Pfeffer, sowie 6000 Zigaretten.

### Deute Nachrichten.

Wit. Berlin, 6. Okt. 1914. (Tel.) Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung berichtet: Nach vorliegenden Nachrichten gehen seit einigen Tagen den kaiserlichen Missionen im neutralen Rußland ausnehmend infolge einer treuherzigen Gastfreundschaft zahlreiche Briefe aus Deutschland zur Weiterbeförderung nach dem feindlichen Ausland zu. Wie wir von unterrichteter Stelle erfahren, sind die Vertretungen nicht in der Lage, derartige Briefe weiterzubefördern zu lassen.

Wit. Wien, 6. Okt. 1914. (Tel.) Das R. R. Die uer Herr-Bureau meldet: Als am 5. September starke serbische Kräfte bei Kupinow über die nur von schwachen österreichischen Landsturmabteilungen geführte Save-Grenze einbrachen, geleiteten zwei Jäger der Landsturm-Infanterie-Division in stark bewaldetem hügeligen Terrain, als sie im Feuergefecht in Fuß der feindlichen Umgehung eingegriffen, in eine äußerst schwierige Lage. Der Kommandeur einer halben Eskadron und viele Infanteristen sind gefallen. Der Rest wurde umzingelt und Kupinow gebrochen. Dort verführte sie ein serbischer Major, notierte die Namen und ließ dann je zwei zusammenbinden und vor den Ort führen, wo die eskortierenden Soldaten auf 10 Schritt zurücktraten und solange auf sie schossen, als noch einer aufrecht stand. Der Erzähler dieses unglücklichen und unerhörten Verbrechens erhielt zwei Schüsse, stellte sich tot und sah nun, wie die serbischen Soldaten die Leichen plünderten. Der einzige überlebende Zeuge, der außer Meinrad Uzozer, flüchtete nach Einbruch der Dunkelheit in die Wälder, wo er nach Vertreibung der serbischen Truppen nach mehreren Tagen total erschöpft von österreichischen Patrouillen aufgegriffen wurde.

### Siegreicher Vormarsch in Polen und Galizien.

Wit. Wien, 6. Okt. 1914. (Tel.) Amtlich wird verlautbart: 5. Oktober. Die Operationen in Russisch-Polen und Galizien schreiten günstig vorwärts. Schuler an Schuler kämpfend werfen deutsche und österreichisch-ungarische Truppen den Feind von Opatow u. Klimatow gegen die Weichsel zurück. In den Karpaten wurden die Russen am Wacperpach vollständig geschlagen.

Der Feldherr. Chef des komm. Generals v. Höfer, Generalmajor.

### Schwere Verluste der Japaner und Engländer vor Tjingtan.

Wit. Berlin, 6. Okt. 1914. (Tel., nichtamtlich.) Die Berliner Zeitung am Freitag meldet: Von unserm besondern Berichtsführer wird uns aus Rotterdam von heute mitgeteilt: Beim ersten Sturmangriff auf die Infanteriestation von Tjingtan wurden die vereinigten Japaner und Engländer mit einem Verlust von 2500 Mann zurückgeschlagen. Die Wirkung der deutschen Linien, Geschütze und Maschinengewehre war verheerend. Der rechte Flügel der Verbündeten wurde von dem österreichischen Kreuzer Kaiserin Elisabeth und dem deutschen Anonkuboot Jaguar wirksam beschossen. Die deutschen Verluste sollen gering sein.

Die in dieser Verlautbarung sind folgende Truppenteile... An dieser Verlautbarung sind folgende Truppenteile...

33. Infanterie-Division. Führer Wilhelm Schner, Petersberg, Fulda, Sch. Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 39, Weibern. Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 74, Hannover...

Infanterie-Regiment Nr. 151. Sigelwibel d. Ref. Adolf Pfälzer, Hanau, vom. Infanterie-Regiment Nr. 167. Leutnant und Adjutant Bruno Reier, Kassel...

Lehrlingsabteilung des K. K. V. Heute keine Versammlung. Kath. Gesellenverein. Gesangs-Abteilung. Heute Abend Monats-Versammlung...

Die Lehrerstelle an der einstufigen kleinen kath. Diaspora-Privatvolksschule in Allendorf (Werra) ist vom 15. Okt. d. J. ab neu zu besetzen...

Lehrmittelskandidat sucht möbliertes Zimmer möglichst mit Kamin. Angebote unter 2208 an die Expedition der Fulda. Ztg.

Ein möbliertes Zimmer mit Schlafkabinett, nächst der Bahn, per 1. November gesucht. Gefälligst Briefchen in der Expedition dieser Zeitung unter 5676 erbeten.

Beg. Geschäftsoverkauf (Sch. Mer) Laden, eocnl mit Wohnung per 1. Januar zu vermieten. 5640) Bahnhofstr. 131.

Zu vermieten für sofort oder später 2 schöne Wohnungen, bestehend aus 5 und 4 Zimmern mit allem Zubehör an ruhige Mieter. 5675 Lindenstraße 221.

Schöne 4 Zimmer-Wohnung zum 1. November zu vermieten. 5491 Leipzigerstraße 21.

Schöne 4 Zimmer-Wohnung mit Gartenanteil per sofort zu vermieten. Näheres 5510 Schweinemarkt 11.

3 Zimmer-Wohnung zu vermieten. 5555 Marktstraße 24.

3 Zimmer-Wohnung, erste Etage, mit Zubehör, elek. Licht, per 15. Nov. zu vermieten. 5602 Nikolausstraße 9 part.

Ein Zimmer u. Küche zu vermieten. 5674 Peterstraße 3.

Möbliertes Zimmer zu vermieten. 5322 Leipzigerstraße 13.

1-2 Schüler erhalten gute Pension in gutem Hause. Wo, zu erfragen in d. Exped. 5608

Züchtiges Mädchen für Küche und Haushalt gesucht. Wo, zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung. 5678

Warenhaus S. Baer & Co. Wir suchen zum sofort. Eintritt einige Lehrlinge und 1 Lehrling mit guter Schulbildung. 5656

Einige Zimmerleute sofort gesucht. 5653 Zimmerweiler Otto Schneemann, Fulda.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, meine gute Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau Elise Hagedorn geb. Ulmicher in ihrem 31. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit abzurufen...

Die Beerdigung findet Donnerstag den 8. Okt., nachm. 4 Uhr an dem Friedhofe am Frauenberg statt. Das Seelenamt wird am selben Tage, morgens 7 1/2 Uhr im Dom abgehalten.

Danksagung. Für die uns in so reichem Masse bewiesene Teilnahme wegen des schmerzlichen Verlustes unseres lieben Sohnes Karl sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Aufträge auf Trauer-Drucksachen Todes-Anzeigen, Totenbilder, Dank- und Beileids-Karten, Visitenkarten mit Trauerrand werden umgehend erledigt!

Fuldaer Actiendruckerei: Fulda. Fernsprecher Nr. 118 und Nr. 9. Favorit-Modenalbum Einspänner-Rollfahren

Kostüm-Stoffe neueste Arten 90, 110 u. 130 cm br. Meter 1.20 bis 6.75 M.

Leopold Eschwege Mode-Haus Blusen-Stoffe in herrlicher Muster-Auswahl Meter 0.80 bis 5.50 M.

Militär-Heim-Arbeit Sattler für Tornister, Koppelriemen, Kochgeschirr und Mantelriemen, die in der Lane sind, wöchentlich mit Hilfe...

Achtung! Mollebuschbirnen und prima Aepfel kommen der Feiertage wegen bestimmt Mittwoch den 7. Okt. zum Verkauf.

Geschwister Weinberg, Kanalstraße 74. Telefon 231. Weisskohl! Offerte Ia. Weisskohl billig in ganzen und halben Wagenladungen.

Schmidt, vereideter Landmesser, Fulda, Heinrichstr. 79. Tel. 372. Sofortige Ausführung von Teilungen und Grenzfeststellungen.

Billige Polster-Wolle liefert in Jedem Quantum. Chr. Gorsler, Fulda.

Ia. Kiefernholz per m. 7.50, sowie kleingespaltenes Holz bei Abnahme von 5 Rm. 1.30 per Rm. frei Haus solange Vorrat reicht.

Schaf-Felle kauft jeden Schwanz gegen Kaffe. Adolf Schmidt, Halle a. S.

Kleider-Stoffe aparte Neuheiten, moderne Farben Meter 1.- bis 4.50 M.

Die Polizei weiß alles! Aber ich weiß, das Hh's Krokodil-Pflaster besser ist gegen Hühneraugen...

Arbeitsbücher vorrätig in der Fuldaer Actiendruckerei.

Reparaturen Uhren und Goldwaren schnellstens und billigst erledigt bei Jos. Häussler, (früher Bäckerei Marktstraße 27.)

Einziehstuhl u. Fehnwärmer, besser Schutz gegen kalte Füße, über die Strümpfe in Militärstiefeln getragen empfiehlt filzgeschäht G. Gärtner, Rennengasse 2.

Kelteräpfel kauft Joh. Veldung, „zum halben Mond“ Fulda. 5338

Empfehle prachtvolle Harlemer Blumenzwiebel Hyazinthen, Tulpen, Crocus, Narzissen, Schneeglöckchen, lerner alle blühenden Topfpflanzen der Saison. Weisskraut, Rotkraut, Wirsing, Kohlrabi, Winterkohl u. Spinat sind auch zu haben. 5520 Fritz Ries Inh. Ludwig Ries Gartenbaubetrieb, Fernsprecher 69.